

MITTWEIDAER ZEITUNG

Freie Presse | Dienstag, 30. Juni 2020 | Seite 9

Virtuelle Wohnung für Eltern in der Krise

MUT FASSEN 2020:

Den Spagat zwischen Kinderbetreuung und Heimarbeit mussten viele Familien in der Coronazeit erst lernen. Eine Studentin der Hochschule Mittweida und ihre Mitstreiter aus ganz Deutschland wollen Hilfestellung geben – auch über die Pandemie hinaus.

VON LEA BECKER

MITTWEIDA – Geschlossene Kitas und Schulen, gesperrte Spielplätze, kaum Freizeitangebote: Vor diese ungewohnte Situation wurden im März – fast ohne Vorwarnung – viele Familien gestellt. Den neuen Alltag zwischen Kinderbetreuung in Vollzeit, Homeoffice und Hausarbeit mussten die meisten von ihnen erst

Katrin Zasadzki
Hochschulstudentin



FOTO: KATRIN ZELAZKOVY

zeige gestolpert, die für die Aktion „WirVsVirus“ der Bundesregierung warb. „Das hat mich neugierig gemacht. Ich dachte, dass ich vielleicht helfen könnte, und habe mich angemeldet“, erzählt sie.

Bei der Online-Aktion sollten Lösungen für die vielfältigen Herausforderungen der Coronakrise gefunden werden – von Medizin und Forschung bis zu Arbeit und sozialen Miteinander. Teilnehmen durfte jeder, der Zeit und Lust hatte. Über 28.000 Menschen waren laut Registrierungsangaben von Partie. Gemeinsam arbeiteten sie am 21. und 22. März 48 Stunden lang online an über 1500 Ideen. Viele davon werden nun in die Tat umgesetzt – auch Katrin Zasadzkis Projekt „Parents in Panic“ (Eltern in Panik).

Die Idee dahinter: In einer virtu-

dem Schmecken oder sich gemeinsam mit dem Nachwuchs zubereiten lassen. Das Stille Orthen ist den Eltern gewidmet, die dort Anregungen und Übungen finden, um bei Stress die Nerven zu bewahren und zu entspannen. Die Wohnungstür soll als Forum dienen, in dem Eltern sich austauschen, Tipps geben und Hilfe anbieten. Der Feuermelder fungiert als Retter in der Not – mit Kontaktdaten zu Seelsorgern und anderen Anlaufstellen, aber auch Links zu Internetseiten und Podcasts die Hilfe für verzweifte Eltern bereithalten. Der Familienisch schließlich liefert Werkzeuge, mit denen der Familienalltag strukturiert und geplant wird.

Die ersten virtuellen Räume sind auf der Internetseite des Projekts bereits geöffnet, dort finden sich bereits einige Ideen. Auch eine Smartphone-App ist in Planung. Die Initiative soll über die Pandemie hinaus Bestand haben, so René Fehrmann. Deswegen „Parents in Panic“ (Eltern in Pandemie), soll künftig jedoch „Parents in Panic“ heißen. „El-

werden. Wer Zeit und Lust hat, übernimmt, so die 30-Jährige. Ihre Mitstreiter, vier Frauen und drei Männer, arbeiten beispielsweise als Grafik- oder Webdesigner oder auch im pädagogischen Bereich, leben in Hamburg, Berlin und Leipzig, aber auch im brandenburgischen Jüterbog, im rheinischen Leichlingen und im schwäbischen Ludwigsburg. „Wir konnten uns vorher überhaupt nicht, aber es klappt wunderbar“, sagt Katrin Zasadzki. Nun will die Gruppe die virtuelle Wohnung

weiter mit Leben füllen. Auch die App soll realisiert werden. Die sei für Eltern praktikabler und schneller geöffnet als eine Website, meint Zasadzki. „Nur fehlt uns bisher ein App-Entwickler.“ Den würde sie gerne bald finden – vielleicht sogar an der Hochschule Mittweida.

EIN VIDEO zum Projekt sehen Sie, wenn Sie den QR-Code scannen. Der folgende Link führt zur Internetseite:



» www.parentsinpanic.de



enim dicitur ut laoreet dolore magna aliquam erat volutpat. Ut wisi enim ad minim veniam, quis nostrud exerci tation ullamcorper suscipit laboris nisi ut aliquip ex ea commodo consequat. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit, sed diam nonummy nibh euismod tincidunt ut laoreet dolore magna aliquam erat volutpat. Ut wisi enim ad minim veniam, quis nostrud exerci tation ullamcorper suscipit laboris nisi ut aliquip ex ea commodo consequat. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit, sed diam nonummy nibh euismod tincidunt ut laoreet dolore magna aliquam erat volutpat. Ut wisi enim ad minim veniam, quis nostrud exerci tation ullamcorper suscipit laboris nisi ut aliquip ex ea commodo consequat.